(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark**.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark**.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 228. Donnerstag, den 28. September 1893.

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf die

„Thorner Zeitung“

möglichst bald bewirken zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Verzögerung eintritt.

Die „Thorner Zeitung“ erscheint täglich Abends und bringt außer sachlichen **Leitartikeln** eine sorgfältige Uebersicht der **neuesten politischen Ereignisse** des In- und Auslandes, wozu sie durch gute **telegraphische Verbindungen** ganz besonders in den Stand gesetzt ist, ferner ausführliche Berichte über die **Verhandlungen des Reichstages und Landtages, die vollständigen Ziehungslisten der preußischen Klassenlotterie, telegraphische Börsen-Berichte, Originalbriefe über hervorragende Weltereignisse.**

Im **provinziellen Theile** stellen wir die wichtigsten Nachrichten aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen übersichtlich zusammen.

Durch schnelle und gewissenhafte Berichterstattung legen wir großen Werth auf die **Lokalnachrichten**, darunter dürften die Rubriken: **Reichsgerichtsentscheidungen, Erledigte Stellen für Militäranwärter** des 17. Armeekorps, **Oberste Gerichtsentscheidungen für Stadt und Kreis Thorn, Submissionen, Patentertheilungen und Anmeldungen** aus Westpreußen den Interessenten recht willkommen sein.

Das **Feuilleton** wird im kommenden Quartal mit gediegenen Originalarbeiten von Autoren wie: Oskar Justinus, G. v. Berlepsch, H. Märker, Friedrich Meister, Zoë v. Reuß, Georg Höcker, Friedrich Dolch, Jenny Hirsch, Wichmann u. a. ausgestattet und beginnen wir im IV. Quartal mit den spannenden Romanen von Reinhold Ortmann „Das goldene Kalb“ und von Hans Wolff „Moses“.

Ferner sorgen wir für den mannigfachsten Unterhaltungsstoff durch die wöchentliche Beigabe von

Zwei Unterhaltungsblättern:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“

und statt des bisher beigegebenen „Zeitspiegel“ das in mehrfachem Farbendruck ausgestattete „humoristische Witzblatt“

Thorner Lebenstropfen.

Wir hoffen mit dieser zeitgemäßen Neuerung, welche uns erhebliche pekuniäre Opfer auferlegt, dem Geschmack und dem Unterhaltungsbedürfniß unserer Leser entgegenzukommen. In unserem Streben, den Inhalt der „Thorner Zeitung“ nach jeder Richtung hin zu bereichern, werden wir wesentlich unterstützt, wenn sich die Leser selbst an der Mitarbeit betheiligen, indem sie durch Einsendungen aller Art Anregung zu interessanten Debatten geben. Wir wollen in dieser Sache vollste Neutralität beobachten, damit jedem die Stimme der Oeffentlichkeit zu Gebote stehe. Wir hoffen, daß unser Unternehmen sich die Gunst des Lesepublikums erhalten und neu erwerben wird, und zeichnen

Mit Hochachtung

Redaktion und Expedition der Thorner Zeitung.

Deutsches Reich.

Noch einmal die Kaiserdepesche an den Fürsten Bismarck. Die „Pol. Corresp.“ erfährt aus Kreisen, die in Guens in der Umgebung des deutschen Kaisers waren: „Der Kaiser wollte durch seine Depesche zur Förderung der Erholung des Fürsten Bismarck beitragen. Daß der Monarch sich regelmäßig über dessen Gesundheitszustand berichten ließ, beweise, wie wenig es nach der rein persönlichen Seite hin einer Versöhnung bedurfte. Die politische Versöhnung aber hieße nichts anderes, als die Anerkennung der Bismarckschen systematischen Opposition, wovon offenbar keine Rede sein könne. Uebrigens scheine sich der Ton der dem Fürsten Bismarck nahestehenden Blätter nicht ändern zu wollen. Schließlich wird wiederholt, daß der Kaiser durchaus spontan gehandelt habe. Meldungen, nach welchen Veränderungen im deutschen diplomatischen Korps eintreten sollten, wodurch ein Posten für den Grafen Herbert Bismarck frei werden würde, sind durchans unbegründet.“ Daß der Ton der dem Fürsten Bismarck nahestehenden Presse sich nicht ändern dürfte, tritt schon deutlich zu Tage. Beispielsweise wird in der Münchener „Allg. Ztg.“ für den Fürsten das volle unumschränkte Recht der Kritik aller weiteren Maßnahmen der Reichsregierung gefordert. Das hat der Fürst allerdings, aber dann bleibt nach der Kaiserdepesche genau alles so, wie es vorher war. Es wird auch ganz offenbar daraufhin gearbeitet, dem Grafen Herbert Bismarck einen hervorragenden Posten in der Reichsregierung zu verschaffen. Daß aber Graf Herbert das Genie seines Vaters nicht besitzt, dafür hat er während seiner Amtirung als Staatssekretär Beweise geliefert.

Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses als preußische Regimentschef. Wie schon mitgetheilt, hat Kaiser Wilhelm dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich das 48. preußische Inf.-Regiment verliehen. Durch diese Verleihung gehören der preußischen Armee nunmehr 8 Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses an, von denen 7 Chefs von Regimentern sind. Kaiser Franz Joseph ist Chef des Kaiser Franz Garde-Gren.-Regts. Nr. 2 und des Hus.-Regts Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (Schlesw.-Holst.) Nr. 16, Erzherzog Albrecht, Chef des Grenadierreg. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr. Nr. 3,) Erzherzog Leopold, Chef des Grenadierreg. Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, Erzherzog Rainer, Chef des Niederrhein. Füsilierreg. Nr. 39, Erzherzog Karl Ludwig, Chef des Ulanenreg. Graf zu Dohna (Ostpr.) Nr. 8, Erzherzog Wilhelm, Chef des Feld-Artill.-Reg. Prinz August von Preußen (Ostpr.) Nr. 1, Erzherzog Friedrich, Chef des Inf.-Reg. Nr. 48; Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este endlich steht à la suite des Ulanenreg. Nr. 8, dessen Chef sein Vater ist.

Die seitens der Eisenindustrie für den Beirath zu den deutsch-russischen Zollverhandlungen präsentirten Sachverständigen sind für den 24. d. M. nach Berlin berufen. Die Verhandlungen finden im Reichstagsgebäude statt.

Die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause finden am 31. Oktober bezw. 7. November statt. Die im Reichsanzeiger veröffentlichte bezügliche Bekanntmachung lautet: „Für die Wahlen zur 18. Legislaturperiode des Hauses der Abgeordneten habe ich auf Grund der §§ 17 und 28 der Verordnung vom 30. Mai 1849 als Wahltermine, und zwar für die Wahl der Wahlmänner den 31. Oktober d. J. und für die Wahl der Abgeordneten den 7. November d. J. festgesetzt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Berlin, den 24 September 1893. Der Minister des Innern. Graf zu Eulenburg.“

Zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wird in Petersburg eine Darlegung über die Instruktionen veröffentlicht, welche den nach Berlin zur Verhandluug über den Handelsvertrag gesandten Delegirten ertheilt wurden. Die offiziöse Auslassung und schon das Zustandekommen der Zollkonferenz an sich beweise den Wunsch nach Einigung. Rußland verlange nur Gleichstellung mit seinen Konkurrenten und verzichte sogar auf Erleichterungen bei Einführung russischen Viehs in Deutschland, die anderen Ländern gewährt worden seien. Rußland habe nie beabsichtigt, die deutsche Einfuhr nach Rußland gegenüber der Einfuhr anderer Länder zu erschweren und falls derartige Erschwerungen nachgewiesen werden könnten, sei es bereit zu Abstellung. Ebenso wolle Rußland keinen Prohibitivtarif. Wenn Deutschland die russische Ausfuhr mit der Ausfuhr anderer Länder nur durch Herabsetzung des eigenen Zolltarifs gleichstellen könne, würden die russischen Delegirten die deutschen Wünsche betreffs Erniedrigung des russischen Tarifs aufmerksam prüfen und solche Erniedrigungen gewähren, die der deutschen Industrie nützen, ohne die russischen Interessen zu schädigen.

Zum Gesammtbefinden des Fürsten Bismarck wird der Köln. Ztg. noch Folgendes mitgetheilt: die gerüchtweise verbreitete Mittheilung, Fürst Bismarck habe auch einen Schlaganfall erlitten, gilt als unbegründet. Die Abreise von Kissingen ist bisher verzögert worden, weil der Fürst das Wiederauftreten unerträglicher Schmerzen befürchtet. Während die Gesichtsschmerzen den Fürsten niemals verlassen, erzeugte die in Kissingen hinzugekommene heftige Ischias nebst Venenschmerzen eine starke Lungenaffektion, so daß der Zustand thatsächlich bedenklich wurde. Das Gewicht des Fürsten ist jetzt wieder dasselbe, wie nach der Entfettungskur. Der Kaiser hat nicht blos einmal telegraphirt, sondern täglich telegraphisch Erkundigung eingezogen. Die Abreise des

Die Parochialverhältnisse der ev. St. Georgen-Gemeinde und ihre event. Aenderung.

(Fortsetzung)

Derartig geht das Consistorium bei Gründung von Vikariaten ziemlich allgemein vor, und wo das unbedingte Bedürfniß vorliegt, ist dieser Weg auch der richtige, besonders in Bezirken wie Podgorz mit Nessau, Ottlotschin mit Grabia, Schillno- Garbowitz, Gemeinden deren Bewohner bisher bis zu 15 und 20 Kilometer Weg zur Stadt hatten und bisher überhaupt zu keiner Gemeinde definitiv gehörten. Will aber die Mocker denselben Weg zur Selbstständigkeit machen, dann lasse es sich sagen, daß das nicht so leicht ist, und daß man das Gute, das man hat, nicht so leichten Kaufes aufgiebt. Gewiß wo einmal eine Gemeinde gebildet, ein Pfarrer angestellt ist, da wird sich schließlich auch ein Pfarrhaus und eine Kirche bauen lassen. Es gehören nur zwei Dinge dazu: Geduld, die warten gelernt hat, und Geld. Die erstere mag man in Mocker wohl finden und verlangen können, denn man ist ja lange genug ohne Pfarrhaus und Kirche ausgekommen. Woher aber das andere nehmen? Man weist mit schönen Worten auf die Hilfe der Glaubensbrüder, auf die reichen (?) Gaben des Gustav Adolf-Vereins und auf die Hilfe des Staates hin. Wer weiß, wie schwer Collekten heutzutage bewilligt werden und wie erbärmlich wenig dabei einkommt, der wird von dieser Seite nicht viel erwarten. Der Gustav-Adolf-Verein bringt jährlich allerdings 1 Mill. Mark zusammen, aber hunderte von Gemeinden in aller Herren Länder haben längst ihre bittenden Hände aufgethan und warten und warten immer noch. Was aber die Hilfe des Staates betrifft, so ist bekannt, daß zu Kirchbauten aus dem dem Kaiser zur Verfügung gestellten Unterstützungsfonds bezw. aus der Privatschatulle erst dann eine größere Summe bewilligt wird, wenn der Bau im Uebrigen gesichert ist, also nur der Schlußstein wird gegeben.

Es handelt sich ja aber nicht nur um Pfarrhaus- und Kirchbau, es handelt sich zunächst um die laufenden Ausgaben. Bekanntlich ist das Gehalt für den Vikar vorläufig bewilligt, aber stets widerruflich, und sobald die Gemeinde selbständig wird, treten ganz andere Verhältnisse ein. Gewiß wird dem Pfarrer bei seiner definitiven Anstellung das Mindestgehalt vom Staate garantiert, aber die Gemeinde muß zunächst ihre eigne Kasse öffnen. Früher verlangte der Staat, daß die Gemeinde mindestens 20% der Einkommensteuer selbst aufbringe, ehe der Staat eintrat, jetzt werden sogar 30% verlangt.*) Ist das für die Bewohner Mocker's so leicht, wenn dieselben außer den Zuschlägen zu Grund- und Gebäudesteuer noch 250% der Staatssteuer für Communalzwecke aufbringen müssen? Bisher wurden durchschnittlich 10% Kirchensteuer erhoben und wie viele Klagen wurden laut? Was aber wird man sagen, wenn das Doppelte und Dreifache, ja Vierfache erhoben wird? Die Steuerkraft der Evangelischen in Mocker beträgt aber circa 4450 Mk. Da kommen bei 20% 890 Mk., bei 30% 1335 Mk. ein. Gesetzt der Fall 1/4 dieser Einnahmen würde zum Baufonds angesammelt, so kämen jährlich 222,50 M. bz. 333,75 Mk. zusammen. Wie lange müßte man sammeln, um die notwendigen Kapitalien zusammenzubriugen? Ob wohl die Väter der Mocker überhaupt solche Summen bewilligen werden? Man darf es billig bezweifeln. Erkundige man sich aber einmal nach dem Schicksal der so entstandenen Gemeinden, ob sie mit 20—30% überhaupt ihre laufenden Ausgaben decken können. Schon sind einige Gemeinden auf 50, 60 ja 100% gestiegen, das mag man im Westen, wo die Gemeinden seit lange an Kirchensteuer gewohnt sind und die Potenz der Gemeindeglieder doch eine größere ist, nicht so ungeheuerlich finden, aber bei uns — ?

Stellen wir doch nur kurz die notwendigsten Ausgaben zusammen, die gar nicht zu vermeiden sind.

1)	Gehalt eines Organisten	150 Mark.
2)	Gehalt eines Küsters	100 Mark.
3)	Kosten des Gottesdienstes	100 Mark.
4)	Beitrag zur Synodalkasse	120 Mark.
5)	Verwaltungkosten für Geschäftsführung, Einziehung der Kirchensteuer, Rechnungsführung, Kirchenvisitation etc.	150 Mark.
6)	Für Inventarienstücke	30 Mark.
	das macht schon	650 Mark.

Das Alles ist sehr gering veranschlagt. Was kommt nun aber noch hinzu, wenn Pfarrhaus und Kirche vorhanden sind an Unterhaltung für die Gebäude, Versicherung etc. Schon die obige Summe verlangt 15% der Einkommensteuer. Dazu kommen nun noch 4% für abgelöste Stolgebühren. Das macht 19%.

Doch nun kommt die weitere Frage nach Pfarrhaus und Kirche. Ein Pfarrhaus, in dem man ein Konfirmandenzimmer bezw. Sitzungszimmer für die Gemeindekörperschaften vorsehen müßte, ist massiv auch auf Mocker nicht unter 20—25000 Mark herzustellen. Sagen wir 20000 Mark. Eine Kirche, welche für Diese Vorstadt gehört eigentlich rechtlich, wie uns von dort bewiesen wird, der altstädtischen Gemeinde. Diese hat im vorigen Jahrhundert aus Gnade und Barmherzigkeit der immer kleiner werdenden, polnischen Georgen-Gemeinde diesen Bezirk abgetreten. Es kann hier keine Auseinandersetzung mit diesen mindestens wunderlichen Behauptungen stattfinden. Nur das sei erwähnt: Außer dem Fischer-, Georgen-, Lorenz- und Katharinen-Quartiier gab es keine Vorstädte. Die Angaben Wernicke's in seiner Beschreibung der Stadt Thorn sind in dieser Beziehung richtig. Die Fischer Vorstadt aber reichte bis zur äußersten Ziegelscheune. Namentlich werden aber noch in den Grenzbestimmungen für die Georgen-Gemeinde als zu ihr gehörig der Krug nebst einigen Kathen auf der Vorstadt, Grünhof, Winkenau etc. angeführt d. h. das ganze Gebiet, welches jetzt Fischerei und Brombg. Vorstadt genannt wird. Daß aber nicht nur die polnischen sondern auch die deutschen Bewohner der Vorstädte zu dieser Gemeinde gehörten, geht aus ihren Akten und Kirchenbüchern klar hervor. Daraus aber, daß einige reiche Leute der Altstadt auf dieser Vorstadt s. g. Höfe (wie viele mögen das wohl gewesen sein in diesem sandigen Bezirk?) d. h. eine kleine Landwirtschaft mit Sommerhaus, in dem sie vorübergehend wohnten, gehabt haben, wird man doch nicht schließen, daß die ganze Brombg. Vorstadt zur altstädischen Gemeinde gehörte. Gewiß hat die Georgen-Gemeinde in irgend einer rechtlichen Beziehung zur Altstadt gehört, in welcher ist bis jetzt nicht klar gestellt, aber sie hatte ihre eigene Pfarrkirche und alles, was damit zusammenhängt. Doch mögen diese Verhältnisse sein, wie sie wollen, es lohnt nicht darüber zu streiten, rechtlich gehört die Brombg. Vorstadt zur Georgen-Gemeinde und ist bei dem Anwachsen derselben und bei der Art der dortigen Protestanten der wesentlichste, der gebildeste und potenteste Teil dieser Gemeinde.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

*) Nach neuester Mitteilung tritt der Staat seit Einführung des neuen Steuergesetzes erst dann ein, wenn von der Gemeinde 40% der Einkommensteuer aufgebracht werden.

Fürsten nach Friedrichsruhe soll thunlichst in diesen Tagen erfolgen.

Neues aus Ostafrika. Nach in Berlin eingegangenen brieflichen Nachrichten aus Ostafrika bestätigt es sich leider, daß es dem Sultan Meli von Moschi bei der Erstürmung seiner burgartigen Tembe gelungen ist, mit seinen Mannschaften zu entkommen. Man hofft indessen, und auch in englischen Missionkreisen theilt man diese Ansicht, daß Meli durch seine gründliche Niederlage und die Zerstörung seiner Burg derartig eingeschüchtert sein wird, daß er weitere Belästigungen des deutschen Gebiets und der Karawanenstraße unterlassen wird. Um aber etwaigen bezüglichen Gelüsten Melis auch ein materielles Hinderniß entgegenzusetzen, hat man an der Stelle, wo seine Burg stand, Befestigungen errichtet, von denen aus seinem Vordringen leicht entgegengetreten werden kann. — Aus Tabora in Deutsch-Centralafrika wird berichtet, daß Chef Sigl von dort mit seinen Leuten am Tanganyikasee zur Anlegung einer deutschen Station eingetroffen ist.

Im preußischen Justizministerium ist man, dem Vernehmen nach, auch mit Vorarbeiten für die Beseitigung einzelner Mängel der Civilprozeßordnung, z. B. im Zustellungswesen, beschäftigt. Ueber die Aussichten des auf die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern bezüglichen Reformplanes des Justizministers herrscht noch Ungewißheit. Es gilt als wahrscheinlich, daß das Staatsministerium sich für die Einbringung einer Vorlage wegen Einführnng der Berufung im Bundesrath erklären wird. Es bestehen aber lebhafte Zweifel an der Richtigkeit der Berechnung, wonach die Kosten für Preußen sich auf jährlich 500—600 000 Mark belaufen sollen, sie werden von anderer Seite viel höher veranschlagt. Sowohl darum, als auch aus sachlichen Gründen dürften sich beim Fortgang der Erörterungen einflußreiche Stimmen dafür erklären, daß die Berufung, falls sie eingeführt wird, nicht an die Oberlandesgerichte, sondern an Berufungskammern der Landgerichte erfolgt.

Rückreise des deutschen Kaisers von Oesterreich nach Berlin. Kaiser Wilhelm ist am Dienstag Morgen in Hetzendorf eingetroffen und vom Kaiser Franz Joseph, der die Uniform seines preußischen Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments angelegt hatte, am Bahnhof empfangen worden. Die Begrüßung war sehr herzlich. Kaiser Wilhelm hatte sich jeden offiziellen Empfang verbeten. Auf dem Bahnhofe war auch der Oberst-Jägermeister Graf Abensperg erschienen, in dessen Begleitung Kaiser Wilhelm sich nach der Ankunft in Schönbrunn, trotz des Regens, auf die Pürsche nach dem Lainzer Thiergarten begab. Nachmittags fand zu Ehren des Monarchen in Schönbrunn Abschiedstafel statt. Nach Aufhebung derselben hat Kaiser Wilhelm nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser Franz Joseph die Rückreise nach Berlin angetreten. Die Ankunft daselbst erfolgt heute, Mittwoch. Von Berlin aus begiebt sich der Kaiser direkt nach dem Neuen Palais bei Potsdam, von wo aus derselbe am Abend nach Swinemünde reist, woselbst die „Hohenzollern" zur Ueberfahrt nach Schweden bereit liegt.

Eine Sitzung des Kuratoriums der Reichsbank fand am Dienstag Nachmittag im Reichsamt des Innern in Berlin unter Vorsitz des Staatssekretärs v. Böttcher statt. An derselben nahm u. a. auch Finanzminister Dr. Miquel und der Staatssekretär des Reichsschatzamts Graf Posadowsky theil.

Zu den Vorlagen, welche dem Reichstage in der nächsten Session zugehen werden, gehört auch, wie verlautet, der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, und zwar in Folge jüngster Anregungen von verschiedenen Seiten, z. B. des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, der letzten Generalversammlung der rheinisch-westfälischen Gefängnißgesellschaft u. a.

Zur Tabakfabrikatsteuer. Die Südd. Tabakszeitung in Mannheim erfährt, angeblich von kompetenter Stelle, folgende Grundzüge des neuen Tabaksteuerentwurfs. Man wünsche eine Fakturasteuer von 40 Proz. auf Zigarren, 100 Proz. auf Zigaretten, Schneidtabak etc., Herabsetzung des Tabakzolles auf 45 M., Aufhebung der Inlandsteuer, Nachversteuerung fertiger Rohtabake und Fabrikate, Rückvergütung der Zoll- und Steuerdifferenz, Aufhebung der Kontrolle der Inlandlager, Einführung der Buchkontrolle bei Tabakpflanzern, Händlern und Fabrikanten.

Der Ausschuß zur Prüfung der Verhältnisse in den von Hochwassergefahren bedrohten Stromgebieten ist am Dienstag zu seiner 2. diesjährigen Sitzung in Berlin zusammengetreten. Dieser Ausschuß verdankt seine Entstehung der Anregung des Kaisers und verfolgt die Aufgabe, die Ursachen der in den letzten Jahren häufig hervorgetretenen Wasserschäden zu prüfen und Maßregeln gegen diese Kalamität vorzuschlagen. Der Präsident des Reichstages, v. Levetzow, führt das Ehrenpräsidium, Direktor Schulz aus dem preußischen Eisenbahnministerium den Vorsitz. Nach dem Abschluß der Berathungen sollen die am schwersten geschädigten Gegenden an der unteren Oder besucht werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der deutsche Kaiser hat nach Ablauf der Jagden in Oesterreich die habsburgische Monarchie wieder verlassen und ist nach Potsdam gereist, von wo sich derselbe zur Jagd nach Schweden begiebt. Daran wird sich dann der Ausflug nach Rominten in Ostpreußen schließen. — Der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, Bruder des Kaisers, feiert gegenwärtig sein vierzigjähriges Jubiläum als Inhaber des russischen Dragoner-Regimentes Nr. 24. Eine Deputation des genannten Regimentes ist in Wien eingetroffen. — Die Untersuchung wegen der Anarchistenverhaftungen in Wien wird mit großem Eifer fortgesetzt. Man nimmt an, daß außer den verhafteten zwölf Arrestanten noch zahlreiche Mitschuldige vorhanden sind.

Italien.

Ueber das Befinden des Papstes wird mitgetheilt, daß er den Sommer gut verbracht hat und sich, soweit es sein Alter zuläßt, durchaus wohl fühlt. In der letzten Zeit hat er sich täglich mehrere Stunden lang in den vatikanischen Gärten aufgehalten und ist dort auf und abgegangen, was ihm sehr gut bekommen ist.

Belgien.

Im Streikgebiet der Grubenarbeiter wird die Lage jetzt von Tag zu Tag schlimmer und die Zahl der Ausständigen nimmt zu. Mehrere Gruben boten bereits eine Lohnerhöhung an.

Frankreich.

Das Programm für die Galavorstellung in der großen Oper zu Ehren der Russen ist jetzt festgestellt. Die erste Abtheilung besteht aus einzelnen Akten französischer Opern, die zweite aus einem großartigen musikalischen Huldigungsbilde, worin alle Schauspieler in russischer Tracht russische Lieder und die Zarenhymne singen und das Balletkorps russische Tänze aufführen wird. Den Beschluß bildet die Verbrüderung Rußlands und Frankreichs, gesegnet vom Frieden. Der billigste Gallerieplatz kostet 8, eine erste Rangloge 1000 Frcs. Die Regierung hat eine Ausschmückung aller öffentlichen Gebäude und Denkmäler genehmigt. Im Uebrigen wird das Programm, wie es in Vereinbarung mit dem russischen Botschafter von Mohrenheim aufgestellt ist, unverändert beibehalten werden. In verschiedenen Versammlungen, in welchen man sich mit den Russenfesten beschäftigte, hat es Ruhestörungen gegeben, weil Kommunisten und Anarchisten gegen die Verhimmlung der Moskowiter protestirten. In den daraus entstehenden Prügeleien gab es massenhaft Verwundete. — Der Streik in Nordfrankreich nimmt seinen Fortgang. Zahlreiche Personen sind mit ihren Subsistenzmitteln bereits am Ende. Die Regierung will gegen den sozialistischen Abg. Basly, der sich zum Streikleiter aufgeschwungen hat, energisch vorgehen. — Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Siam nehmen einen langsamen, aber ungestörten Fortgang. Man erhofft einen schließlichen Ausgleich. — Der französische Minister des Auswärtigen hat den fremden Militärattachees, die bei der großen Parade am Sonntag vom Mob recht bedenklich belästigt sind, sein Bedauern über diese Vorkommnisse ausgesprochen. — Eine Deputation der Gemeindebehörden von Toulon, welche nach Paris gekommen war, um die Genehmigung für die Touloner Russenfeste einzuholen, erhielt den Bescheid, daß die Feste zu großartig angelegt seien und eingeschränkt werden müßten. Man ist nun in einiger Verlegenheit.

Rußland.

In Bessarabien ist es in verschiedenen Orten zu Aufsässigkeiten der jüdischen Bewohner gegen die Beamten gekommen, welche Letzteren von den Tumultuanten blutig geschlagen wurden. Eine größere Zahl von Verhaftungen ist vorgenommen. — Nach gerüchtweisen Meldungen hat die russische Regierung auf die Errichtung eines Mittelmeergeschwaders verzichtet, um England keine Gelegenheit zu neuen Maßnahmen im Mittelmeere zu geben. Uebrigens hat sich auch in Petersburg die Begeisterung für die Russentage in Frankreich etwas abgekühlt. — Der geheime Kampf um den Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages dauert ununterbrochen fort. Wenn auch die Bewegung zu Gunsten des Vertragsschlusses recht bedeutend ist, so ist doch doch der Einfluß der prinzipiellen Gegner nicht zu unterschätzen. Wie die Dinge am Ende kommen werden, ist in der That schwer abzusehen.

Schweden-Norwegen.

Unter dem Vorsitz des Königs hat, wie „W. T. B." aus Christiania meldet, der Staatsrath beschlossen, keine Maßregeln in Betreff des Storthingbeschlusses auf Kündigung des gemeinsamen Konsulatswesens anzuordnen. Da die Bewilligung für das Konsulatswesen im Budget 1893 bis 94 nicht gesetzmäßig erfolgte, wird der Posten als nicht bewilligt betrachtet. Die Regierung wird die gesetzlich auf Norwegen fallenden Ausgaben, die nicht aus der gemeinsamen Konsulatskasse gedeckt werden können, als unvorhergesehene Ausgaben bestreiten.

Orient.

König Alexander von Serbien ist am Mittwoch zur Begegnung mit seinem Vater Milan nach dem österreichischen Seebade Abbazia gereist. Während der Abwesenheit des Königs führt der Ministerrath die Regentschaft.

Spanien.

Die Polizei hat bei verschiedenen Anarchisten in Barcelona in Folge des auf den Marschall Martinez Campos verübten Attentates Haussuchungen vorgenommen. Es sind mehrere Bomben und Schriftstücke beschlagnahmt, aus welchen das Vorhandensein eines Komplotts nachgewiesen werden kann.

Türkei.

Die in der auswärtigen Presse verbreiteten Meldungen über blutige Zusammenstöße zwischen den ottomanischen Truppen und der Bevölkerung auf der Insel Samos werden in Konstantinopel für vollständig unbegründet erklärt. — Die „Agence de Constantinople" erklärt wiederholt die Nachricht englischer Blätter für unwahr, nach welcher man bemüht gewesen wäre, von Armeniern die schriftliche Erklärung zu erlangen, daß deren in den Prozeß von Angora verwickelte Landsleute nicht der Folter unterworfen wurden.

Amerika.

Das aufständische brasilianische Geschwader hat das Bombardement von Rio de Janeiro mit verheerendem Erfolge erneut. Der in der Stadt angerichtete Schade ist sehr groß. Trotz des momentanen Schwankens im Kriegsglück des Bürgerkrieges dürfte der Revolutionspartei am Ende ein voller Sieg zu Theil werden. Aehnlich sieht es in Argentinien aus, wo sich die Regierung zwar in Buenos Aires noch hält, aber im Lande allen Boden verlor. — Im nordamerikanischen Senate hat die Berathung des Antrages, wonach der Präsident Cleveland wegen seiner Haltung gegenüber dem Silberprägungsgesetz in Anklagezustand versetzt werden soll, begonnen. Die Ablehnung des Antrages ist zweifellos; sein Zweck ist nur Zeit zu gewinnen. — Aus San Franzisko werden Ausschreitungen streikender Seeleute gemeldet. Mehrere Personen wurden getödtet und verwundet.

Asien.

Die fremden Vertreter in China haben bei der Regierung in Peking energisch gegen die Christenverfolgungen, welche sich immerfort wiederholen, protestirt. Die chinesische Regierung hat sich auf die Antwort beschränkt, sie werde die Beamten, in deren Bezirk solche Dinge vorkämen, degradiren und absetzen lassen. Das heißt mit anderen Worten: Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, deckt man ihn zu.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 26. September. (K. A.) Der Krieger-Verein Kulmsee hielt am Sonntag, den 24. cr. in der Villa nova seinen Monats-Appell ab und wurde u. a. die Gründung einer Sanitätskolonne beschlossen. Es meldeten sich hierzu 20 Mitglieder des Krieger-Vereins, die bereit sind, im Falle der Noth, sich dem Verein des „rothen Kreuzes" zur Verfügung zu stellen. Herr Assistenz-Arzt 1. Kl. Dr. Joël übernimmt die Ausbildung der Kolonne. — Eine große Freude wurde der Händlerin Zrodowska von hier zu theil. Sie war nämlich wegen Gewerbekontravention zu einer Strafe von 84 Mark oder im Unvermögensfalle zu 7 Tagen Haft verurtheilt. Diese Strafe haben Se. Majestät ihr in Gnaden zu erlassen geruht. — Am Dienstag, den 3. Oktober, Vormittags 9 Uhr findet zu Mocker im Wiener Café die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kulmsee'er Lehrer-Begräbniß-Vereins statt. — Die im Saale des Herrn P. Haberer abgehaltene Generalversammlung des Vorschußvereins war nur schwach besucht. Nach Darlegung des Geschäftsberichtes erfreut sich der Verein eines steten Wachsens. Voraussichtlich werden in diesem Jahre 9 pCt. gegen 8 pCt. im vorigen Jahre an das Mitgliederguthaben zur Vertheilung gelangen.

— **Briesen**, 26. September. Die hiesige Molkerei des Herrn Gerlach sollte im vergangenen Sommer in eine Genossenschafts-Molkerei umgewandelt werden. Da sich das Geschäft zerschlug, so verkaufte Herr Gerlach sie an den Molkereipächter Herrn Markiesen aus Riesenwalde bei Freistadt. Der neue Besitzer übernimmt mit dem 1. November die Anstalt und hofft, den täglichen Milchverbrauch mindestens zu verdoppeln.

— **Marienwerder**, 26. September. Eine verhängnißvolle Verwechselung hat eine hiesige Töpferfrau an den Rand des Grabes gebracht. In der Absicht, eine leichte Unpäßlichkeit durch Bittersalz zu vertreiben, wollte sie dieses aus der Apotheke holen lassen. In der Zerstreuung verlangte sie durch einen Zettel, den sie nach der Apotheke schickte, aber „Kleesalz"

Prinzessin Uda.

Novelle von O. Elster.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

„Hört mich an," sprach er zu den beiden, „und befolgt genau meine Befehle. Die Dame da drinnen bleibt vorläufig zur Pflege des Herrn von Soden hier. Sie, Heinrich, sorgen dafür, daß es ihr an nichts fehlt, und Ihr beide haltet euren Mund und sprechet mit niemandem über die Dame, bis Ihr von mir weitere Verhaltungsbefehle bekommt. Verstanden?"

„Zu Befehlen, Herr Oberstabsarzt."

„Niemand als ich hat Zutritt zu der Wohnung des Herrn Lieutenant. Hört Ihr, niemand!"

„Zu Befehlen, Herr Oberstabsarzt."

„Nun gut, ich verlasse mich auf Euch."

„Zu Befehlen, Herr Oberstabsarzt."

„Und wenn der Mikado von Japan selbst kommt, er soll seinen Mann an mir finden," setzte Heinrich mit breitem Grinsen hinzu.

Der Arzt drohte ihm lachend mit dem Finger, dann entfernte er sich, um sofort zu dem japanischen Gesandten zu fahren. Nach kurzer Unterredung bestiegen beide Herren wieder den Wagen und begaben sich direkt zum königlichen Schloß, um eine Audienz bei dem Kaiser zu erbitten.

* * *

Stille, ruhige und doch auch wieder bange Tage verlebte Uda am Krankenbett Arthurs! Bange Tage nicht nur um die Gesundheit des Geliebten, sondern auch um ihr eigenes Geschick, denn der Oberstabsarzt hatte ihr mitgetheilt, daß er sich verpflichtet gefühlt habe, ihre Angelegenheit in die Hände des japanischen Gesandten zu legen, und daß dieser bereits mehrere Audienzen deshalb bei dem Kaiser gehabt habe. Welche Entscheidung würde getroffen werden? Sollte sie wieder der Macht der Ihrigen zurückgegeben werden? Würde man ihr erlauben, der Neigung ihres leidenschaftlichen Herzens zu folgen? Wenn sie mit den Ihrigen nach Japan zurückkehren mußte, dann kannte sie ihr Geschick. Dann nahm ein einsames Kloster in den Saga-Bergen, weit entfernt von Tokio, sie auf, wo schon so manche Jungfrau, die dem Willen ihrer Familie getrotzt, ihr Leben vertrauert hatte. Aber sie würde sich nicht fügen! Niemals!

Sie stützte das Köpfchen in die Hand und blickte nachdenklich auf die einsam daliegende Straße hinab, die der nordische Winter mit einer Schneeschicht bedeckt, deren ursprüngliche Reinheit der Staub und der Dunst der Großstadt freilich gänzlich getilgt hatten.

Welches Ende würde es nehmen? So fragte sich Uda unablässig seit einigen Tagen, denn seit Arthur zum ersten Mal das Lager verlassen und neben ihr gesessen, ihre Hände in den seinigen haltend, den Kopf an ihre Schulter gelehnt, da wußte sie, daß nun ihres Bleibens nicht länger hier sein konnte. Sie mußte fort — zurück in ihre Wohnung im Hotel — und dann? Sie seufzte, ihr fiel ein melancholisches japanisches Märchen ein von der verlassenen Maid, die ihr Leid in der Einsamkeit der Sagaberge vergessen. Eine Strophe des Liedes kam ihr nicht aus dem Sinn und leise sang sie vor sich hin:

„Du knospende Blüthe, du dürrer Zweig,
Wie ist doch Euer Schicksal gleich!
Vom Sturm seid Ihr verweht, verstreut,
Bevor sich noch das Jahr erneut.' — —

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür, welche zu dem Zimmer Arthurs führte, und dieser selbst trat ein. Seine kräftige Gestalt war noch abgemagert, sein Antlitz, sonst so wettergebräunt, noch gelblich blaß, aber in den Augen leuchtete bereits wieder der Jugend und der Gesundheit Schimmer und Lippen und Wangen zeigten schon wieder eine leichte Röthe.

Sie sprang von ihrem Sitze auf, eilte ihm entgegen und flüchtete sich in seine geöffneten Arme, ihr Köpfchen an seiner Brust verbergend. Er küßte leicht ihr duftiges Haar und flüsterte ihr beruhigend zu:

„Nicht mehr traurig sein, meine süße Braut. Nicht mehr weinen und sich mit trüben Gedanken quälen . . ., wir sind jetzt vereint auf ewig, nichts kann uns trennen."

„Aber Dein Kaiser?"

„Er kann mich bestrafen, er kann mich fortschicken aus seinem Dienst, aber Dich mir entreißen, vermag er nicht. Beruhige Dich, Uda, bald bin ich wieder ganz gesund, und dann soll des Priesters Segen uns verbinden."

Fester schmiegte sich die zierliche Japanerin an das Herz des jungen Mannes. Ihre Gestalt erschauerte unter dem Gedanken an die Zukunft. Dann aber machte sie sich sanft aus den Armen Arthurs frei und sprach, auf einen Sessel am warmen Ofen weisend:

„Setze Dich hierher, Arthur. Du bedarfst noch der Schonung. Und dann höre nur zu, ich habe Ernstes mit Dir zu sprechen."

Arthur fügte sich willig seiner lieblichen Pflegerin, er duldete es auch lächelnd, daß sie noch eine warme Decke über seine Kniee breitete. Uda holte sodann ein niedriges Tabouret herbei, ließ sich darauf nieder, lehnte ihr Köpfchen an seine Knie und seufzete tief auf. Arthur lächelte:

„Weßhalb dieser Seufzer?" fragte er.

Sie sah ihn mit ihren großen, sammelweichen Augen traurig an:

„Weil ich Dich verlassen muß!"

„Uda?!"

„Versteh mich nicht falsch — verlassen nur für kurze Zeit, bis Du mich wieder hast, bis des Priesters und des Gesetzes Segen uns verbunden. Du bist, den Göttern sei dank, wieder stark und kräftig, Du hast meine Pflege kaum noch nöthig, deßhalb ist es schicklich, daß ich gehe."

Arthur senkte nachdenklich das Haupt. Er konnte nicht widersprechen, er fühlte selbst, daß Uda recht hatte, und doch schmerzte es ihn, daß er sie von sich lassen sollte. Fast fürchtete er einen neuen Unfall, eine neue Gefahr, welche ihm die Geliebte wieder entreißen könnte. Werden die Verwandten nicht alles aufbieten, das junge Mädchen wieder in ihre Gewalt zu bekommen? Würde nicht der junge Major Maëda, der Kapitän Yoschi von Neuem ihre Intriguen spinnen? Wie bedauerte er es jetzt, daß er so ganz allein dastand in der Welt; daß er keine treue Mutter mehr besaß, an deren Herzen er seine Braut betten konnte, sie der Mutter Schutz empfehlend.

„Ich muß Dich verlassen," fuhr Uda fort und ihre Stimme klang fast wie leiser klagender Gesang, „ich muß Dich verlassen und weiß nicht, wohin mich wenden. Ich bin das Vögelchen, welches dem schützenden Käfig, wo eine liebende Hand es pflegte, entflohen, hinaus in die goldene Freiheit, aber auch preisgegeben Wetter und Sturm. Kein warmes Nestchen findet es bereitet für sich und der Sturm einer Nacht, der die Blätter und Blüthen von Baum und Busch reißt, wirft auch den armen Flüchtling zu Boden; er stirbt nach einem kurzen Rausche des Glückes und der Freiheit." (Schluß folgt.)

und erhielt dieses selbstverständlich auch ausgehändigt. Als die Frau die ganze erhaltene Quantität auf einmal einnahm, stellte sich sofort heftiges Erbrechen ein — zu ihrem Glück, denn im anderen Falle wäre ihr Leben wohl auf das ernsteste gefährdet gewesen.

— **Danzig**, 26. September. Gestern Nachmittag erschoß sich in seiner Wohnung auf Langgarten der Polizei-Kommissarius N. Derselbe hatte vor einiger Zeit Pensionsgesuch eingereicht, welches vom 1. Oktober d. J. in Kraft treten sollte.

— **Elbing**, 25. September. Infolge des Zollkrieges hat auch das Schichau'sche Werk einen erheblichen Rückgang der Aufträge aus Rußland zu verzeichnen. Dennoch hat — Dank der sonstigen großen Aufträge — der Betrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten werden können. In einzelnen Werkstätten, wie z. B. der Kesselschmiede, sind so umfangreiche Arbeiten zu erledigen, daß die Nachtschicht hat eingeführt werden müssen. — Ein dem Trunke ergebener Schuhmacher ergriff gestern in einem Delirium-anfalle eine Flasche mit Schwefelsäure und trank von dem Inhalte in der Annahme, eine Schnapsflasche vor sich zu haben. Der Tod trat nach wenigen Stunden ein.

— **Insterburg**, 25. September. (O. B.) In Schillehlen bei Sodehnen drückte sich vor einigen Wochen der über 60 Jahre alte Knecht Itschkus, der bereits 43 Jahre im Dienste des Herrn Sturmat stand, an einem Finger eine Blutblase auf. Der Mann beachtete die Verletzung nicht, die Hand wurde schlimm und es trat Blutvergiftung ein. Am vergangenen Donnerstag ist Itschkus nach qualvollem Leiden verstorben.

— **Schirwindt**, 22. September. Wiederum hat eine Katze den Tod eines Kindes verursacht. In einer Nacht der vorigen Woche hatte die Hauskatze des Käthners W. in Szimkuhnen, um sich einen warmen Ruheplatz zu suchen, sich auf das Gesicht des in der Wiege schlafenden, 6 Monate alten Kindes gelegt, was die Erstickung des Kindes zur Folge hatte.

— **Königsberg**, 25. Septbr. Ueber den Brand des großen „Flora"-Etablissements berichtet die „Kgsb. Allg. Ztg." folgendes Nähere: Bis 1½ Uhr Nachts saß eine fröhliche Tafelrunde nach Beendigung des Sonntags-Konzerts im Saale beisammen. Um 2½ Uhr bemerkte der Faßkellner einen hellen Feuerschein. Er eilte hinzu und sah bereits die Flammen aus dem hinteren, südlichen Ende des Saales und der dort gelegenen Orchesterbühne emporschlagen. Bis er den Wirth und dessen Familie aus dem Schlummer geweckt hatte, hatte der in dem Holzwerk schnell um sich greifende Brand bereits das angrenzende, von einer hölzernen Veranda umgebene Wohnhaus ergriffen und dieses in ein Feuermeer gehüllt, zumal da der ziemlich stark wehende Südwind die Flammen nach dieser Richtung hin trieb. Die Familie des Besitzers der „Flora", Herrn Wolff, bestehend aus Mann, Frau und neun Kindern, vermochte nur noch aus den Betten zu springen und das nackte Leben zu retten. Als die Feuerwehr um 3 Uhr, eine halbe Stunde nach der ersten Entdeckung des Brandes, auf der Brandstelle erschien, war der Saal bereits gänzlich niedergebrannt und aus dem Wohnhaus schlugen die Flammen zu den Parterrefenstern heraus. Die Rettungsarbeit mußte auf das stark gefährdete Palmenhaus, das bekanntlich an das Wohngebäude stößt und mit demselben unmittelbar in Verbindung steht, beschränkt werden. Die Erhaltung desselben ist denn auch der Feuerwehr gelungen, die von 3 Uhr bis 8¼ Uhr Morgens in angestrengter Thätigkeit war. Und zwar arbeitete dieselbe unter ganz besonders schwierigen Verhältnissen, da, nachdem der im Garten befindliche Teich in kurzer Zeit ausgeschöpft war, das Wasser aus der Stadt, aus dem Hydranten am Steindammer Thor, geholt werden mußte. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist ein ganz enormer. Schon zweimal soll versucht worden sein, unter der Bühne Feuer anzulegen, was jedoch bisher jedesmal noch rechtzeitig entdeckt worden war.

— **Inowrazlaw**, 25. September. Gestern Mittag traf hier eine Kompagnie vom Eisenbahn-Regiment aus Berlin ein, um an den Arbeiten der neuen Bahnstrecke Znin-Nakel theilzunehmen.

— **Krotoschin**, 25. September. Die aus dem Hinterhalt durch einen Schuß in den Hals schwer verletzte Wirthsfrau Szczotka aus Putkow ist gestorben. Der Vater des muthmaßlichen Doppelmörders, des verhafteten Wirthes N., ist wegen Verdachts der Anstiftung zur That gleichfalls in Haft genommen worden.

— **Schneidemühl**, 24. September. Unverantwortlicher Leichtsinn hätte uns gestern bald einen neuen Unglücksbrunnen geschaffen. Der hiesige Brunnenmacher N., welcher an der Fertigstellung eines artesischen Brunnens in der Jastrower Straße arbeitet, hatte unbegreiflicher Weise, obwohl ihm dies von Herrn Brunnentechniker Beyer, welcher die Oberaufsicht führt, ausdrücklich streng verboten war, ein Rohr herausgezogen, in Folge dessen plötzlich erdhaltiges Wasser, wie beim Unglücksbrunnen, aus der Erde drang. In einer sofort einberufenen außerordentlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde beschlossen, dem unüberlegten Handwerker sofort die Arbeit zu entziehen und Herrn Beyer mit der sofortigen Schließung auch dieser Quelle zu beauftragen. — Das Experiment der Klärung der Quelle in der Kl. Kirchenstraße ist Herrn Beyer vollständig gelungen. Das Wasser führt heute nur noch etwa ¹/₅₀ Prozent erdige Bestandtheile mit sich, welche nach und nach ganz verschwinden werden. Man beabsichtigt, falls sich das Wasser als trinkbar erweist, die unerschöpfliche Quelle, welche über 10 Meter über die Erdoberfläche emporgeschleudert wird, in einem großen Bassin zu sammeln und eine Wasserleitung anzulegen, andernfalls das Wasser aber zum Spülen der Rinnsteine und der vielen die Stadt durchziehenden Stinkgräben zu benutzen.

Locales.

Thorn, den 27. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

27. Sept. 1594.	Die Fischer ermahnet, sich besseren Fleißes beim Fange zu unterziehen und sie zu bedrohen, daß wenn sie die Bürger nicht besser versorgen werden, ihnen den Fang zu nehmen und anderen zu übertragen.
1630.	Des Rektoris Stelle ad interim Herrn Basilio Czölnero, Conrectori, aufzutragen.

Armeekalender.

27. Sept. 1870.	Ausfallsgefechte vor Metz, durch welche die Franzosen sich Lebensmittel zu verschaffen suchen: a) bei Colombey, Percy und Mercy le Haut auf dem rechten Moselufer. — Inf.-Regtr. 1, 4, 44, 13, 53, 15, 55, 77; Jäger-Bat. 7; Feld-Art.-Regtr. 1, 7. b) bei Bellevue nnd Franclonchamp auf dem linken Moselufer. — Inf.-Regtr. 17, 56, 57, 91; Jäger-Bat. 10; Feld-Art.-Regtr. 5, 10, 11; Fuß-Art.-Regt. 11.

w **Personalveränderungen im Heere.** Dr. Riebe, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regts.-Arzt vom Husaren-Regiment Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, zum Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, Nitze, Stabsarzt vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, als Bat.-Arzt zum 2. Bat. desselben Regiments versetzt.

§§ **Personalien.** Der Gerichts-Assessor Alfred Michalowsky, z. Zeit in Graudenz, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Thorn ernannt worden.

*] **Abschiedskommers.** Donnerstag den 28. d. M. findet ein Kommers zur Abschiedsfeier des Herrn Divisionspfarrers Nikel im Artushofe statt, zu welchem die passiven Mitglieder des Cäcilien-Vereins im heutigen Inseratentheile eingeladen werden.

69 **Vortrag.** Gestern Abend hielt im Saale des Herrn Nicolai der Parlaments-Stenograph und Vorsitzende des Verbandes Stolzescher Stenographen-Vereine, Herr Max Bäckler Berlin, vor einer zahlreichen Versammlung einen Vortrag über „die Stenographie als Kulturmittel." Alle Anwesenden stimmten überein, daß Herr B. nicht nur ein gewandter Redner sei, sondern es auch meisterhaft verstehe, ein schwieriges Thema durch Einschaltungen von fesselnden Erzählungen und Bildern aus seinem Leben und Beispiele aus seiner Praxis anschaulich und interessant zu machen. Redner führte aus, wie die Stenographie scheinbar nur eine Uebung der Hand sei, das Wort schnell und geläufig auf das Papier zu bannen, daß sie aber auch eine große Uebung des Denkvermögens bedinge. Durch ein Beispiel aus seinen vielfachen Erfahrungen hat Redner dieses klar bewiesen und ging dann zur Verwendung der Kurzschrift in den einzelnen Berufszweigen über. Bahnbrechend gehe die Stenographie in dem Kaufmansstande vor; es gebe kaum ein großes Geschäft, welches nicht Stenographen in seinem Bureau beschäftige. Auf eine Aufforderung von Seiten der anwesenden Damen hat Herr B. die Verwerthung der Kurzschrift durch die Damen interessant beleuchtet und erntete für seine humoristische Schilderung den ungetheilten Beifall aller Anwesenden. Zum Schluß forderte Herr B. die der Kurzschrift Unkundigen auf, sich zu dem Unterrichte zu melden, welcher vom hiesigen Stolzeschen Stenographen-Verein Anfangs Oktober eröffnet wird.

— **Die hiesige Ortsgruppe des allgemeinen deutschen Schulvereins** hielt gestern Abend im Hotel „Thorner Hof" eine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Rathszimmermeister Stadtrath Behrensdorf ist um die Hebung des Vereins eifrig bemüht gewesen und so konnte der Kassirer der hiesigen Gruppe, Herr Rechnungsrath Mann, ein erfreuliches Bild über die Lage derselben geben. Die Kasse schließt mit einem Bestande von 50 Mk. ab, der Gruppe neu beigetreten sind die Herren Oberst Kaufmann, Major Ackermann, Forstmeister Kunze in Leßnow, Oberförster Gensert in Schirpitz, Rittergutsbesitzer Beyling in Gostkowo, Oberlehrer Bensemer, Günther, Isack und Erdmann. — Die Hauptkasse des Vereins war in der Lage, im Jahre 1892 u. a. nach Siebenbürgen, Ungarn, Kroatien 2480 Mk., nach Galizien und der Bukowina 3025 Mk., nach Tirol 2427 Mk., nach andern europäischen Ländern 2861 Mk., und nach anderen Erdtheilen 300 Mk. zu vertheilen, im Ganzen hat der Verein für seine Zwecke im vergangenen Jahre 12855 Mk. an außerordentlichen Unterstützungen verausgabt, hierzu kommen 7004 Mk. an durchlaufenden Zuwendungen. — Diese Ziffern beweisen, wie ernst der Verein seine Ziele verfolgt, und wie sehr er bemüht ist, das Deutschthum im Auslande zu erhalten und zu fördern. — Der Herr Vorsitzende empfiehlt noch das Abonnement auf den von Herrn Karl Pröll herausgegebenen Kalender „Kalender für Deutsche". Sämmtliche Anwesenden abonnirten auf den Kalender, dessen Inhalt ein sehr reichhaltiger ist. — Bisher bestand der Vorstand der Ortsgruppe aus 10 Mitgliedern. Es wurde beschlossen, diese Zahl auf 4 Vorstandsmitglieder und 2 Stellvertreter zu ermäßigen. Die Wiederwahl des Herrn Stadtrath Behrensdorff fand durch Akklamation statt, die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder durch Zettelwahl. Herr Baumeister Uebrick lehnte Wiederwahl ab und wurden nunmehr in den Vorstand gewählt die Herren Mann, Preiß, Entz, Timreck und Appel. Die einzelnen Stellen im Vorstande wird dieser selbst vertheilen. — Herr Mittelschullehrer Grunwald wird die hiesige Gruppe auf dem Provinzial-Verbandstage Ost- und Westpreußens, der vom 30. September bis 1. Oktober d. J. in Elbing stattfindet vertreten.

— **Studienreise.** Herr Gymnasial-Oberlehrer Entz hat gestern Abend eine archäologische Studienreise nach Italien angetreten.

— **Zum deutsch-russischen Handelsvertrage.** Als Sachverständige des Handels zu den heute in Berlin beginnenden Konferenzen in Betreff des deutsch-russischen Handelsvertrages sind auf Vorschlag der Vorsteher-Aemter der Kaufmannschaften von Danzig und Thorn aus Danzig Herr Kommerzienrath Stoddart, aus Thorn Herr Kaufmann Schwartz jun., Vorsitzender der hiesigen Handelskammer, einberufen worden.

** **Daß das Dichten noch lohnt**, beweist eine Uebersicht über die Verbreitung der Dichtungen von Julius Wolff. Danach beträgt die Auflage von „Der wilde Jäger" jetzt 66 000, von „Der Rattenfänger von Hameln" 58 000, von „Lurlei" 37 000 rc.; insgesammt erreichen die Wolff'schen Werke eine Auflage von 427 000 Exemplaren, für welche das Publikum 2 281 600 Mk. bezahlte. Da nun Wolff den vierten Theil als Honorar erhält, so hat ihm seine dichterische Ader das nette Sümmchen von 570 000 Mk. gebracht.

Rathschläge für Hotelgäste. Im „N. W. Tgbl." ertheilt der bekannte Wiener Humorist E. Pötzl folgende Rathschläge für Hotelgäste: Der Reisende lehne stets das erst angebotene Zimmer ab, auch wenn es gut ist. Er erhält dann als wählerischer Gast ein noch besseres und wird aufmerksamer bedient. Schreckliche Folgen hat ein freundliches Gesicht und ein bescheidenes Benehmen — kaum, daß einem die Schuhe ordentlich geputzt werden. Kann man es hingegen über sich bringen, eine schickliche Gelegenheit herbeizuführen, um den Kellner gleich im Anfang einen Esel zu heißen, so wird sich ein hochachtungsvoller Verkehr voller Aufmerksamkeit und Rücksicht entwickeln. Das Stubenmädchen klingle man jeden Augenblick herbei, um zu zeigen, daß man zu Hause gewöhnt ist, sich fürstlich bedienen zu lassen; giebt es drei Handtücher täglich, so verlange man deren sechs sowie eine Hängematte, eine Strickleiter oder dergleichen ungewöhnliche Dinge. Ferner erkundige man sich, wann die Table d'hôte ist, gehe aber just zu dieser Zeit anderswohin essen, damit der Wirth gewahrt, daß man sich von ihm nichts vorschreiben läßt. Nachts beim Auskleiden werfe man die Stiefel gegen die Nachbarthür oder wenigstens gegen den Fußboden — andere Passagiere thun dies auch. Wer gewohnt ist, mit einem Rausche nach Hause zu kommen, unterlasse dies auch im Hotel nicht, es könnte ihm schaden. Schließlich versäume niemand, wegen der Rechnung einen Streit anzufangen; häufig giebt der Wirth nach, und wenn auch nicht, so hat sich der Reisende doch einen bemerkenswerthen Abgang gesichert und bleibt als „schneidiger Kerl" in guter Erinnerung.

ny **Die Militärbehörde** lenkt neuerdings die Aufmerksamkeit auf den Beruf Waffenmeister, d. h. derjenigen Militärbeamten, die sich aus den intelligenten Schlossern rekrutiren, welche bei der Artillerie eingetreten sind. Nachdem sie hier genügend militärisch ausgebildet worden sind, werden diese jungen Leute in die Waffenmeisterwerkstatt des betreffenden Regiments kommandirt und schließlich in eine Artilleriewerkstatt, z. B. nach Danzig oder Spandau, gesandt, wo sie ihre vollkommene Ausbildung erlangen. Als Waffenmeister-Aspiranten kehren sie sodann, falls sie die nicht gar schwere Fachprüfung, wodurch ihre technische Leistungsfähigkeit festgestellt wird, bestanden haben, zum Regiment zurück, um in die erste beste frei werdende Waffenmeisterstelle einberufen zu werden. Das Einkommen eines Waffenmeisters, welches sich nach Güte und Menge der auszuführenden Arbeit richtet, beträgt durchschnittlich 150 Mark monatlich.

69 **Brieftaubenfreunde** wird nachstehendes Vorkommniß interessiren: Ein alter Hofbesitzer aus einem bei Cuxhaven gelegenen Dorfe hielt sich in seinem Schlage in einem getrennten Behältniß auch ein Brieftaubenpaar. Im Januar d. J. verkaufte er den Täuber für einen hohen Preis an einen in Berlin wohnenden Bekannten. Von jener Zeit an mischte sich das betrübte Weibchen unter die übrigen Tauben. Das Weibchen, obwohl es anfangs das Köpfchen hängen ließ, schien sich doch endlich zu trösten. — Die Sache war längst vergessen, als der Hofbesitzer dieser Tage im Taubenschlag einen ungewöhnlichen Lärm hörte; nach kurzer Zeit sah er fast sämmtliche Tauben in sichtlicher Aufregung und Bestürzung aus dem Schlag stürzen. Als er die Thüre zu dem Schlag öffnete, fand er den nach Berlin verkauften Täuber vor, der nach fast neunmonatlicher Abwesenheit zurückgekehrt war und eben im herzlichen Geschnäbel mit seinem Weibchen begriffen war, sich vor Freuden nicht zu fassen wußte, die Flügel ausbreitete und das Weibchen umkreiste. Dieses war ebenso unerschöpflich in den Ausdrücken seiner Freude. Vorher aber hatte das Pärchen erst das Taubengesindel aus dem Schlag herausgetrieben, um nicht Zeugen der intimen Familienszene zu haben.

+ **Schwurgericht.** Die zweite gestern verhandelte Strafsache betraf den Arbeiter Johannes Koepke aus Niedwitz, der sich wegen wissentlichen Meineides zu verantworten hatte. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: In Gegenwart der Nätherin Amalie Rychlewska aus Schönlaw hatte K. bei der Arbeiterin Möde in Kulm ein Stück Seidenzeug zur einstweiligen Aufbewahrung übergeben. Am 31. Juli 1892 erschien die Rychlewska in der Möde'schen Wohnung, nahm in Abwesenheit der Frau Möde den Seidenstoff an sich und entfernte sich damit. Tags darauf verlangte K. das Seidenzeug zurück und wurde nunmehr das Fehlen des Stoffes bemerkt. Der Verdacht, den Stoff weggenommen zu haben, lenkte sich auf die Rychlewska und es wurde gegen sie das Strafverfahren wegen Diebstahls anhängig gemacht, das jedoch mit ihrer Freisprechung endigte. Bei ihrer verantwortlichen Vernehmung gab sie zu, das Seidenzeug weggeholt zu haben, sie sei hierzu jedoch von dem Angeklagten ausdrücklich beauftragt gewesen. K. habe sich ihr verschiedentlich in zärtlicher Weise genähert, ihr einen Heirathsantrag gemacht und nachdem sie denselben angenommen habe, das Seidenzeug geschenkt. K., welcher in dem Strafverfahren gegen die Rychlewska eidlich als Zeuge vernommen wurde, erklärte nach Vorhalt der Anführungen der Rychlewska, daß dieselben erfunden und unwahr seien. Er habe die Rychlewska zum ersten Male gesehen, als er das Seidenzeug bei Möde in Verwahrung gegeben habe; er habe mit ihr in keinem intimen Verhältniß gestanden und ihr insbesondere nicht den Seidenstoff geschenkt. Die Anklage behauptet, daß dies Zeugniß des Angeklagten der Wahrheit zuwider abgegeben sei und daß sich Angeklagter dadurch des Meineides schuldig gemacht habe. Angeklagter bestreitet dies. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten nur des fahrlässigen Meineides für überführt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu sechs Monaten Gefängniß, rechnete ihm darauf jedoch 3 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt an. — Die Sache, welche heute zur Verhandlung kam, betraf die Käthnerfrau Antonie Kutza aus Grondy, die unter der Anklage des wissentlichen Meineides steht. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Im März v. J. fand der Ehemann der K. auf der Chaussee eine Pferdedecke. Er nahm sie mit nach Hause und gab sie seiner Ehefrau ab. Als Eigenthümer der Decke meldete sich später der Besitzer Ruczynski aus Grondy bei der Angeklagten und verlangte die Decke zurück. Die K. gab die Decke nicht heraus, auch dann nicht, als Ruczynski nochmals mit dem Gemeindevorsteher Dombrowski erschien und sein Verlangen wiederholte. Dombrowski zeigte darauf den Ehemann der Angeklagten wegen Fundunterschlagung an, dieser dagegen denunzirte den Ruczynski wegen Hausfriedensbruchs, dessen er sich beim Rückfordern der Decke schuldig gemacht haben sollte. Das Verfahren gegen ihn hatte keinen Erfolg. Er wurde freigesprochen, trotzdem die Aussagen der als Zeugin eidlich vernommenen Angeklagten ihn stark belasteten. Sie bekundete: sie habe, als Ruczynski und Dombrowski in ihre Wohnung eingedrungen seien, die Decke vorgezeigt. In diesem Augenblicke sei ihr eingefallen, daß ihr Ehemann ihr verboten habe, die Decke herauszugeben. Sie habe die Decke festgehalten, während Ruczynski sie ihr zu entreißen versucht habe. Nunmehr habe sie beide aufgefordert, ihre Wohnung zu verlassen. Sie hätten ihrer Aufforderung aber nicht Folge geleistet. Ruczynski habe sie vielmehr zurückgestoßen, so daß sie gegen eine Tonne gefallen sei. Nunmehr habe auch Dombrowski die Decke angefaßt und sie ihr wegreißen wollen. Dabei habe sie den Ruczynski noch verschiedene Male zum Verlassen ihrer Wohnung aufgefordert, aber vergeblich. Ihr sei noch ein Stoß versetzt worden, sodaß sie gegen die Thüre gefallen sei. Wer dies gethan, könne sie nicht angeben. Sie wisse auch nicht mehr, ob sie den Ruczynski mit dem Pantoffel geschlagen habe. Nach der Behauptung der Anklage soll diese Aussage in den wesentlichsten Punkten unwahr und wider besseres Wissen abgegeben sein. Angeklagte behauptet, den Vorfall so bekundet zu haben, wie er sich thatsächlich zugetragen.

** **Gefunden** ein Netz mit Gurken auf einem Wagen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,28 Meter.

— **Podgorz**, 26. September. (P. A.) Am Sonnabend wurde auf dem Hauptbahnhofe ein Rollwagen von rangirenden Eisenbahnwagen überfahren und total zertrümmert. Der Kutscher des Rollwagens rettete sich durch einen Sprung; die Pferde sind glücklicherweise ohne jede Beschädigung davon gekommen. — Verhaftet wurden am Freitag, den 22. d. Mts., durch den Gendarm N. 4 russische Ueberläufer, die auf Nebenwegen die Landesgrenze passirt hatten. Dieselben wurden der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Thorn zugeführt.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Der Artikel in Nr. 227 der „Thorner Presse" mit der Spitzmarke „Vortrag Leuß" zeigt von einer bedauernswerthen Unkenntniß aller journalistischen Verhältnisse.

Jedes Korrespondenzbureau sendet den bei ihm abonnirten Zeitungen gleichlautende Berichte zu und Sache des Redakteurs ist es, diese Berichte der Tendenz seines Blattes anzupassen.

Das weiß schon jeder Quintaner, der mit dem Reifezeugniß für die Quarta sich der Journalistik zuwendet. **K.**

Vermischtes.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Hamburg wurden vom 25.–26. September Morgens 5 Neuerkrankungen, darunter eine mit tödtlichem Ausgang, festgestellt. In Berlin ist ein Schiffer an der Cholera gestorben. — In Hammerstein bei Neustettin äscherte ein großes Feuer 26 Gebäude, darunter elf Wohnhäuser, ein. — Bei dem nunmehr für zweifellos erachteten Untergang des russischen Panzerschiffes Russelka sind nach offiziellen Angaben 101 Menschen verunglückt, darunter 10 Offiziere. – Die große deutsche Kolonie Olgafeld im südrussischen Gouvernement Taurien steht seit zwei Tagen in Flammen; sie scheint unrettbar verloren. — Der kommandirende Graf Häseler in Metz hat für alle seine Garnisonen den Befehl erlassen, daß alle Kantinen an Privatpersonen verpachtet werden sollen, die aber keinen Branntwein verkaufen dürfen. An Getränken darf nur Bier und Wein ausgeschänkt werden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Köln, 26. September. Ein Petersburger Telegramm, welches der „Kölnischen Ztg." zugeht, meldet von eigenthümlichen, Petersburg und Moskau durchschwirrenden Gerüchten, nach welchen die russischen Unterhändler mit der festen Absicht nach Berlin gehen, dem Zollkrieg um jeden Preis ein Ende zu machen und, wenn es nicht anders geht, dies selbst durch Zugeständnisse zu erreichen, welche vortheilhaft für Deutschland und vielleicht die russische Industrie schädigen würden. Der „Grashdanin" bestätigt, daß ein solches Gerücht zirkulirt und fügt hinzu, daß dasselbe jenen Kreisen entstamme, welche die zielbewußte Politik des Finanzministers Witte durchkreuzen wollen.

Wien, 26. September. Im Auftrage des Kaisers von Deutschland wurde auf den Sarg des verewigten Kronprinz Rudolf ein prächtiger Kranz mit der Inschrift: „Seinem theuersten Freunde, dem Kronprinz Rudolf, Kaiser Wilhelm II." niedergelegt.

Athen, 26. September. Der berüchtigte Pirat Psirukis, welcher seit langer Zeit die Inseln und Handelsschiffe im Aegäischen Meere brandschatzte, ist in einem hiesigen Hotel, wo er sich in Verkleidung befand, verhaftet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 28. September . . .	0,28	über Null
"	Warschau, den 23. September . .	0,72	" "
"	Brahemünde, den 26. September . .	2,52	" "
Brahe:	Bromberg, den 26 September. . .	5,24	" "

Handelsnachrichten.

Danzig, 26. September

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilogr. 120/138 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 127 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 136 M.

Roggen loco inländ. flau, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr inländ. 116 M., transit 92 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 116 M. unterpolnisch 92 M.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 54 M Br,. September 54 M. Br. nicht cont. 34 M. Br., Septbr. 34 M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		27. 9. 93.	26. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	211,75	211,80
	Wechsel auf Warschau kurz	211,35	211,40
	Preußische 3 proc. Consols	85,25	85,20
	Preußische 3½ proc. Consols	99,60	99,70
	Preußische 4 proc. Consols	106,20	106,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	—,—	65,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	63,25	63,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	95,90	96,10
	Disconto Commandit Antheile	173,50	173,—
	Oesterreichische Banknoten	163,30	161,45
Weizen:	Sept.-Oktober	149,25	149,50
	Oktb.-Nov.	149,50	149,70
	loco in New-York	72,½	72,¼
Roggen:	loco	129,—	130,—
	Sept.-Oktober	129,50	130,—
	Octob.-Nov.	129,75	130,75
	Nov.-Dez.	131,—	132,25
Rüböl:	Sept.-Oktob.	48,—	48,—
	April-Mai	49,—	48,80
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	34,70	34,20
	Sept.-Oktober	32,60	32,50
	Nov.-Dez.	32,30	32,—

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Donnerstag den 28. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 59 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 41 Minuten.

Großer Ausverkauf. Altstädtischer Markt 16.

Der Rest in Damen-Confection und Kleiderstoffen (3549)

muß bis zum 30. d. Mts. zu jedem Preise ausverkauft sein.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. sollen die Kantinen des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 in den Forts V und VI meistbietend verpachtet werden. (3613)

Offerten sind bis zum **29. d. M.** im Geschäftszimmer des Zahlmeisters des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 — Waldstraße 25 — einzureichen, auch können die Bedingungen dortselbst eingesehen werden.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. Js. ab sollen die Lieferungen für die beiden Menage-Anstalten des 1 Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 in den Forts V und VI meistbietend vergeben werden und zwar die Fleischlieferung für die Zeit vom 1. 10. 93 bis 31. 12. 93, die Lieferung von Viktualien, sowie diejenige für Kartoffeln für die Zeit vom 1. 10. 93 bis 31. 10. 94.

Offerten sind bis zum **29. d. M.** im Geschäftszimmer des Zahlmeisters des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 – Waldstraße 25 — einzureichen, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen daselbst eingesehen werden können. (3614)

Verkauf von Weidenstrauch.

Am Montag, 2. Oktbr cr.,
von 9 Uhr Vormittags ab
sollen auf der Bazarkämpe öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zur Abtriebe verkauft werden:

etwa 3,93 ha dreijähriges
5,06 „ zweijähriges
und 1,23 „ einjähriges } Weidenstrauch.

Der Verkauf geschieht in verschiedenen Loosen, welche ebenso, wie die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Versammlungsort um 9 Uhr am nördlichen Ausgange der Holzbrücke auf der Bazarkämpe.

Vorherige Besichtigung des Weidenbestandes wäre bei dem Wallmeister **Albrecht**, in den Rudaker Baracken wohnhaft, zu erwirken. (3622)

Königliche Fortification
Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. September cr.
Vormittags 9 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst
1 Sopha mit Plüsch bezogen, 1 Sophatisch mit Decke, ein nußb. Wäschespind, 1 nußb. Spiegel mit Console, 2 Blumenständer mit Blattpflanzen, 1 Wandbild (Kupferstich), 1 Schreibtisch, verschiedene Schmuckgegenstände sowie 100 Flaschen Burgunder- 70 Flaschen Oppenheimer- und 1 Faß Port-Wein
öffentlich versteigern.

Thorn, den 27. September 1893.

Sakolowsky, Gerichtvollzieher.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, 29. Septbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
2 Bücherregale, div. Bureauutensilien, 1 Sophatisch, 15 Wiener Stühle, 5 silberne Remontoir-Taschenuhren, 50 Flaschen Cognac, 50 Flaschen Rum, 1 großen Posten Damenmäntel u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (3631)

Thorn, den 27. September 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Arbeiten für die Kanalisation und Wasserleitung wird die Seglerstraße — südlicher Theil — sowie die Bankstraße auf die Dauer von 3 Wochen von heute ab für den Wagen- und Reiterverkehr gesperrt. (3633)

Thorn, den 27. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Elegante schwarzbraune Stute

$7^1/_2$ Jahr, $3^1/_2$ Zoll, garant. **fehlerfrei**, sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Wachtmstr. II. Escadr. Ulan.-Reg. 4.

Zur Beschlußfassung über die in der untenstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Donnerstag, den 12. Oktober 1893,

Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des Kreisausschusses — Heiligegeiststraße Nr. 11 — anberaumt.

Thorn, im September 1893.

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung:

1. Einführung des an Stelle des von Thorn verzogenen Bürgermeisters Schustehrus neugewählten Kreistags-Abgeordneten Bürgermeister Stachowitz-Thorn.
2. Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation desselben.
3a. Bewilligung der Kosten zum Bau einer Pflasterstraße von Culmsee bis zur Abzweigung des Weges nach Chrapitz in der Ortschaft Neu-Skompe,
b. Bau einer Chaussee von der Gabelung der Wege nach Morczyn und Mirakowo bis zur Grenze von Morczyn und Friedenau und einer Pflasterstraße von hier bis zum westlichen Ueberwege beim Bahnhof Mirakowo.
4. Bewilligung eines Zuschusses von 500 Mark zur Herstellung der Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn Thorn-Waldau-Leibitsch.
5. Wahl von drei Provinzial-Landtagsabgeordneten für die Wahlperiode 1894/99. (3618)
6. Wahl mehrerer Schiedsmänner und Stellvertreter derselben.

Bekanntmachung.

Am 14. Oktober 1893 wird der an der Fordoner Chaussee unmittelbar neben dem Schlachthause gelegene mit dem Bahnhofe durch ein **Anschlußgeleise** verbundene

städtische Viehhof zu Bromberg

dem Verkehr übergeben werden.

Die Märkte werden abgehalten an jedem

Donnerstag und Sonnabend,

bei einfallenden Feiertagen am vorhergehenden Werktage.

Bromberg, den 18 September 1893.

Der Magistrat.
Braesicke. (3615)

Mit dem heutigen Tage übernehme ich Haus und ärztliche Praxis des Herrn **Dr. Jankowski in Mocker bei Thorn.** (3625)

Mocker, den 27. September 1893.

Dr. Szczyglowski,
pract. Arzt.

Import von Cognac — Rum-Arac.

Likör- u. Essenzen-FABRIK.
Spiritus-Handel.

FABRIK-MARKE HUGO HESSE & Co. THORN

Hugo Hesse & Co. Thorn Unterm Lachs

Cigarren en gros.
ESSIG- Sprit-Fabrik

Inhaber: Hugo Hesse.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Standesamt Podgorz.

Vom 9. bis 23. September sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Franz Ostrowski, Sohn. 2. Streckenarbeiter Karl Schulz-Dorf Czernewitz, Sohn. 3. Kaufmann Rudolf Meyer, Tochter. 4. Einwohner Bernhard Kaesling, Tochter. 5. Eisenbahnschaffner Albert Gajewski, Sohn. 6. Arbeiter Wladislaus Wunderlich-Ottlotschin, Tochter. 7. Arbeiter Wilhelm Dembski-Rudak, Tochter. 8. Arbeiter Karl Hinz-Rudak, Sohn. 9. Arbeiter Franz Schneider-Rudak, Sohn. 10. Arbeiter Wilhelm Minkley, Sohn. 11. Eine uneheliche Geburt (Sohn). 12. Lokomotivheizer Theodor Ozminski, Tochter. 13. Arbeiter Hermann Paplowski, Tochter. 14. Bahnarbeiter Anton Goy, Tochter. 15. Bürgermeister Oskar Kühnbaum, Sohn. 16. Schlosser Heinrich Streich, Sohn. 17. Arbeiter Karl Schulz, Sohn. 18. Weichensteller Eduard Beierle, T. 19. Feldwebel Eugen Kiuck, Sohn.

b. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gärtner Franz Adolph Czarnecki-Bahnhof Ottlotschin mit unverehel. Bertha Adeline Ernestine Rose-Brosza. 2. Geprüfter Lokomotivheizer Johann Wilhelm Rattey mit unverehel. Victoria Umlauf, beide Piaske.

c. als gestorben:

1. Hertha Otto, 7 Monate 14 Tage. 2. Arthur Broniewski, 4 Monat 13 Tage.

Geübte

Cigaretten-Arbeiterinnen

werden bei **hohem Lohn** (1,75 bis 2 Mk. per Mille) und dauernder Stellung für Danzig gesucht. Offerten an **J. Borg**, Cigaretten-Fabrik, **Danzig**.

Magdeb. Sauerkohl
Dillgurken, Preisselbeeren,
Feinsten Leck-Honig
empfiehlt **A. Kirmes**, Gerberstr. (3620)

Ein erfahrener älterer

Pfefferküchler und Conditor

kann sich von sofort melden bei

Jacob Cohn, Exin.

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Die passiven Mitglieder, Freunde und Bekannte des Herrn Divisionspfarrers **Nikel** werden zu einem am

Donnerstag, den 28. d. Mts., um 8½ Uhr im

Artushofe (letztes Zimmer)

abzuhaltenden

Abschieds-Commers

hiermit eingeladen. (3623)

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins zu St. Jacob.

Mein Bureau befindet sich vom 28. d. Mts.
Altstädt. Markt 9
bei Bäckermeister Herrn Lewinsohn.

Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A. Thorn

Habe mich hier als

Klavierlehrerin

niedergelassen. (Ausbildung Kullak'sches Konservatorium unter Professor Kullak's Leitung.) Bereits mehrere Jahre in einer Provinzialstadt als Lehrerin gewirkt.

(3628) **Olga Salomon,**
Baderstraße 2. parterre.

Als **Begräbnißordner** vom hiesigen Kriegerverein gewählt, empfehle ich mich dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend und bitte mich bei vorkommenden Todesfällen gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.

Prompte und billige Bedienung zugesichert. (4621)

C. Kornblum, Kopernikusstr. 41.

Zwei gut möbl. Wohnungen je 2 Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu vermiethen. (3443)

Nitz, Gerichtsvollzieher, Culmerstr. 20.

Kleine Wohnung
zu verm. Strobandstr. 4. **Alb. Schultz**

---

4 Zimm. Gerberstr. 31, 2 Trp.,
2 kleine Wohnungen 4 Trp.
vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrsch. Wohn. (im Ganzen, auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)

David Marcus Lewin.

Wohnung von 6—8 Zimmern mit Pferdestall u. allem Zubeh. z. verm. **Leibitscherstr. 30** u. Jakobsfort u. Stdtbahnh.

Neust. Markt 19
sind **Wohnungen zu vermiethen.**

M. Z. m. a. o. Pens. **Coppernicusst. 35. II.**

Breitestr. 32, 1 Trp. nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt Polzyn innegehabte Wohn. besteh. aus Entree, 2 Zimmern, Balkon Küche nebst Zub. vom 1. Oct. zu verm

Daselbst auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3. Etg., die Herr Hauptm. Zimmer bewohnt, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1. October zu vermieth

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Zu vermiethen:

Von sofort: Gerechtestr. 30, Geschäftskeller für 200 Mk.

E. Franke, Bur.-Vorst.,
Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links,
(2756) General-Bevollmächtigter.

Versetzungshalber ist eine **Wohnung** II. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. (3600)

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Concertsaal Artushof

in **THORN.**

Donnerstag, den 28., Freitag, den 29., Sonnabend, den 30. September sowie Sonntag, den 1. Oktober 1893

Grosse humoristische

Soireen

der überall so beliebten

Robert Engelhardt'schen

Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.

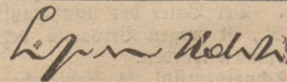
Herren: Direktor **Rob. Engelhardt, Wilh. Bischoff, Heinrich v. Metz-Rafaeli, Otto Lemke, Henry Zobel** und **Fritz Cuny**

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Im Vorverkauf à Stück 50 Pf. sind bei Herrn Duszynski zu haben. Kinderbillets Abends an der Kasse.

Bestellungen auf Logen à 6 Mk. nimmt die Vorverkaufsstelle entgegen. Täglich wechselndes humoristisches und decentes Programm. Dasselbe Abends an der Kasse **Es können nur diese 4 Soireen stattfinden**



Behufs Gründung eines

Gabelsberger'schen

Stenographen-Vereins

ersuchen wir alle in Thorn u. Umgegend lebenden **Gabelsberger'schen** Stenographen, welche sich für die Pflege und Verbreitung dieses Stenographie-Systems interessiren, ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre **„Gabelsberger"** gefälligst niederlegen zu wollen. (3546)

Zum Abonnement empfehle ich die soeben beginnenden neuen Jahrgänge von

Zur guten Stunde
und
Moderne Kunst,

Ausgabe in Halbmonatsheften und Monatsheften.

Probehefte versendet die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Für mein **Material- Waaren- u Destillations-Geschäft** suche ich vom 1. Oktober cr. einen

Lehrling.

(3572) **R. Rütz.**

Wohnung,

von 6 bis 7 Zimmer nebst Zubehör per sofort gesucht. Offerten an

(3627) **Kuntze & Kittler.**

Die von Herrn Oberstabsarzt **Rach** innegehabte Wohnung, best. aus 5 Zimm und Zubeh., ist für 800 Mk. vom 1. October zu vermiethen. (3612)

W. **Zielke**. Coppernikusstr. 22.

Eine gut möblirte

Wohnung

(Zimmer und Kabinet) wird von sogleich gesucht. Offerten mit Preisangabe mit **„A. M."** beschrieben, nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen

---

Möblirte Wohnung Bache 15

Breitestr. 6, I. Et., ist 1 gr. Wohn. zum 1. Oktbr. zu verm. Näheres **Breitestr. 11.** J. Hirschberger

---

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock $33^1/_3$ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter und „Thorner Lebenstropfen".